[WIR] mietermagazin

Das Magazin rund um Ihren WohnRaum

Mai 2014

Stilsicher einrichten

Einrichtungsserie, erster Teil:
Klassisch kann ganz schön modern sein.

Seite 6 & 7

Müllentsorgung heute

Die GWG Mieter überzeugen sich selbst von dem neuen, modernen und bequemen Unterflursystem.

Seite 2

Multitalent Magnetwand

Verzetteln war gestern. Magnetwände bringen mit wenig Aufwand Ordnung in den Haushalt. Und viel Kreativität.

Seite 9

Ungewöhnlich übernachten

Knast? Eisenbahnwagon? Iglu? Oder vielleicht Betonröhre? Einige der seltsamsten „Hotels“ Deutschlands.

Seite 10

GWG HAGEN
WIR sind Zuhause!

Im Wehringhauser Hof ist was los!

WIR haben was vor

Im Wehringhauser Hof tut sich was! Neben dem täglichen Mittagessen wird es auch in diesem Jahr wieder an jedem ersten Donnerstag im Monat ein Kaffeetrinken mit selbst gebackenen Kuchen und Torten von Herrn Küthe geben.

Außerdem werden wir wieder wandern gehen. Herr Küthe wird sich wie im vergangenen Jahr wieder eine schöne Strecke überlegen.

Zudem werden wir ab Juni mit verschiedenen Vorträgen und Kursen im Wehringhauser Hof für interessante Nachmittage sorgen.

Anmeldungen bitte bei Herrn Küthe persönlich oder bei Frau Hodinar (Tel.: 90 49 - 304).

Gedächtnistraining

Gedanken kommen oft wie Bummelzüge mit Verspätung. Damit sie häufiger rechtzeitig ankommen, bietet Ihnen der Wehringhauser Hof einen wöchentlichen Kursus!

Die Gruppe trifft sich mittwochs, 15.00 - 16.30 Uhr.

Der Einstieg ist jederzeit möglich. Die ersten 10 GWG-Mieter bekommen die Kursgebühr von uns erstattet. Interessierte Gäste zahlen pro Termin à 90 Min. 5,- Euro.

Das ganzheitliche Gedächtnistraining gibt viele Anregungen und Tipps wie Sie Ihre grauen Zellen in Schwung bringen. Koordinations- und Entspannungsübungen ergänzen das Angebot.

Anmeldungen bei Frau Schmittat (Tel. 79640) oder bei Frau Hodinar (Tel. 90 49 -304).

WIR machen Müllentsorgung modern & bequem

Der Hagener Entsorgungsbetrieb und wir stellten den Mietern der Wohnanlage Hüttenplatz 7-35 im Rahmen einer Informationsveranstaltung am 17.12.2013 eine der modernsten Entsorgungslösungen in Hagen vor: das Unterflursystem. Der erste Standort des Systems liegt direkt gegenüber unserer Geschäftsstelle. Weitere vier Standorte für insgesamt 276 Wohnungen werden noch errichtet.

Beim Unterflursystem handelt es sich um geschlossene Sammelbehälter, in denen Restmüll, Leichtverpackungen und Altpapier unter der Erde verschwinden. Äußerst wichtig dabei ist natürlich die richtige Mülltrennung! Sichtbar ist nur eine dezente Einwurfsäule, deren leichte Bedienung es auch älteren Menschen und sogar Kindern ermöglicht, ihren Müll bequem zu entsorgen.

Unsere Mieter konnten sich davon durch „eigenes Ausprobieren“ selbst überzeugen. Um zu vermeiden, dass die Behälter fremdbefüllt werden, sind die Einwurfsäulen mit einem Schloss versehen.

Wir danken an dieser Stelle nochmals für das zahlreiche Erscheinen und das große Interesse unserer Mieter an dieser modernen Anlage für die Müllentsorgung. Eine weitere Umstellung auf das Unterflursystem ist bereits für eine Wohnanlage in Wehringhausen geplant …

Entsorgung von Alt-Handys

Rund 35 Mio. Handys wurden allein in Deutschland 2011 verkauft. Genutzt wird es im Schnitt aber nur 18 Monate – und das, obwohl es meist noch voll funktioniert. Millionen von Alt-Handys liegen deshalb vermutlich einfach in irgendwelchen Schubladen herum. Was tun?

Verschenken geht immer. Selbst ein ausrangiertes Handy kann anderen noch Freude bereiten, wenn es gebrauchsfähig ist. Oder man verkauft es. Einen ordentlichen Preis dürfte man insbesondere per Kleinanzeige im Internet erhalten.

Wenn das alte Handy nicht mehr benutzbar sein sollte, gibt es weitere Möglichkeiten. Man kann es, wie alle anderen Elektrogeräte auch, am Recyclinghof abgeben. Sicher der einfachste Weg – und der Elektroschrott wird ordentlich entsorgt. Mehr Mühe macht sich, wer sein ausrangiertes Handy einer gemeinnützigen Organisation spendet – z. B. dem Naturschutzbund Deutschland **(www.nabu.de)** oder der Deutschen Umwelthilfe **(www.duh.de)**, die die Sammlung und Abholung von Althandys oft zusammen mit Mobilfunkanbietern organisieren. Die Handys werden zunächst von einer Recyclingfirma sortiert und danach, soweit funktionstüchtig, zumeist ins Ausland verkauft. Dann ist es natürlich sinnvoll, wenn neben dem Handy auch das Ladegerät noch vorhanden und abgegeben worden ist.

Für jedes eingesammelte Handy erhält die Organisation einen pauschalen Betrag, der dann für ganz verschiedene Projekte eingesetzt werden kann. So arbeitet etwa der Naturschutzbund seit 2006 mit einem Mobilfunkanbieter zusammen, um ein Naturschutzprojekt an der Havel zu unterstützen. Pro Handy erhält der Naturschutzbund drei Euro, 86.000 Handys sind seit Beginn der Kampagne in 2006 eingeschickt worden. Das lohnt sich.

Der Materialwert eines Althandys liegt bei etwa einem Euro. Mit dem Weiterverkauf ist also Geld zu verdienen. Oft gehen die Geräte ins Ausland, zumeist in ärmere Länder, wo ganz neue Geräte für die Menschen einfach zu teuer sind.

Wichtig: achten Sie auf die Datensicherheit. Sensible Daten auf Speichermedien von Handys sollten Sie professionell löschen. Da eine normale Löschung in aller Regel sehr leicht rückgängig zu machen ist, sollte der Datenträger mechanisch zerstört werden. Die Alternative sind sogenannte physikalische Löschprogramme. Sensible Daten werden von diesen Programmen gleich mehrfach überschrieben, so dass sie nicht wieder hergestellt werden können. In aller Regel muss dazu die Speicherkarte aus dem Handy entnommen und mit Hilfe eines Kartenlesegeräts am Computer angeschlossen werden. Für Speicherkarten, die nicht entfernt werden können, sind spezielle Apps zum Download erhältlich. Eine Auswahl möglicher Programme findet sich im Internet.

GWG intern & Wohnen Einrichten & Essen Trinken & Urlaub Reisen

Bauen Basteln & Handy Internet & Recht Gesetz & Rätsel Spaß

Inhalt.

04 WIR stiften Freundschaften.
Auf Wiedersehen in der Beethovenstraße.

04 WIR modernisieren.
Bilder aus dem Projektalltag der GWG.

05 Wohin mit den blöden Kabeln?
Wie Kabelsalat zum Accessoire werden kann.

06 Klassisch kann ganz schön modern sein.
Serie über Einrichtungsstile.

08 Magnetisch. Praktisch. Gut.
Die moderne Pinwand ist eine Magnetwand.

10 Echt scharf.
Wissenswertes über Pfeffer.

12 Na dann gute Nacht.
Ungewöhnliche Übernachtungsmöglichkeiten.

14 APP in den Urlaub.
Die besten Apps für unterwegs.

15 Rätselhaft.
Spiel und Spaß mit Sudoku und Co.

WIR stiften **Freundschaften**

In der Beethovenstraße haben viele Kinder eine unbeschwerte Kindheit verbracht und sind zu Freunden geworden. Wie beständig diese Freundschaften sind, zeigt sich an den Bildern von Herrn Martin Buchelt.

Die Kindertage verbrachte er zusammen mit einer Gruppe von Mädchen und Jungen gemeinsam in der Beethovenstraße. Im Sommer waren sie eigentlich jeden Tag zusammen draußen spielen - das kennt die heutige Kindergeneration kaum noch. Alle Freunde sind in etwa dem gleichen Alter und gingen gegen Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre auf dieselbe Grundschule. Danach haben sich die Wege auf den Schulen getrennt. Lange Jahre hatten sie sich mehr oder weniger aus den Augen verloren, obwohl noch viele oder zumindest die Eltern in Hagen wohnten.

Vor drei Jahren trafen sich die Kinder der Beethovenstraße auf Initiative einiger Beteiligten das erste Mal wieder und schwelgten in Erinnerungen. Alle waren sich einig, dass sie in der Beethovenstraße damals eine sehr unbeschwerte Kindheit verlebt hatten. Zu besonderen Anlässen treffen sie sich nun in loser Folge, so z.B. im vergangenen Jahr bei der gemeinsamen Feier von drei ehemaligen Freunden/innen, die alle im letzten Jahr 50 Jahre alt geworden waren. Von dieser Feier stammt das zweite Foto. In der Beethovenstr. wohnt mittlerweile keiner der damaligen Freunde mehr, aber die ersten Kinder haben dort inzwischen eine Wohnung der GWG angemietet …

WIR **modernisieren**

Gebäudemodernisierungen samt Wärmedämmungen bringen nicht nur energetisch etwas. Sie können sich auch sehen lassen. Hier ein paar Beispiele aus dem Projektalltag der GWG.

Wohin mit den blöden Kabeln?

Über Kabel ist nicht viel zu sagen. Kabel stören. Sie hängen von der Decke herunter, tauchen unterm Schreibtisch auf oder neben dem Telefon, verknäulen und verknoten sich gern zu einem bunten Salat, ziehen den Hausstaub an und sehen nicht gut aus.

Gar nicht gut. Bis jetzt jedenfalls.

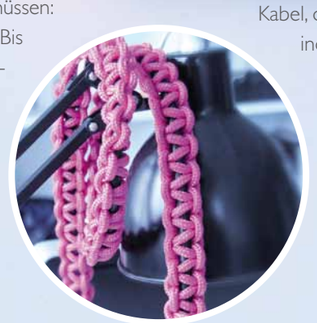
Jeder kennt das Problem. Mit den vielen Elektrogeräten vermehren sich auch die Kabel. Besonders fällt das in Altbauten auf, wo Steckdosen oft Mangelware sind und diverse Verlängerungskabel alle Ecken des Raumes mit Strom versorgen müssen: den Drucker, die Stereoboxen, die Stehlampe. Bis dato hieß die Lösung fürs unansehnliche Kabelwirrwarr: verstecken. In Kabelkanälen z. B., die entlang der Fußleisten überall hin verlegt werden können. Der neueste Trend aber heißt Tuning: Kabeltuning. Das Kabel wird zum Accessoire. Es darf sich nicht nur zeigen, sondern soll das auch.

Modisch, frech und farbenfroh

Wir „bekennen Kabel". So lautet das einschlägige Motto des Berliner Labels ***Knot*Knot***, unter dem sich ein paar junge Berliner Designer zusammengeschlossen haben, um mit Hilfe von ganz einfachen Kabeln Farbe in die Wohnung zu bringen.

Wie's funktioniert? Die Kabel werden mit liebevoll und von Hand geknoteten Umhüllungen versehen. So wird jede Strippe zu einem wunderbaren Highlight fürs Auge ganz gleich, um welche Art Kabel es sich handelt. Und weil insbesondere Neonfarben für die Umhüllungen im Angebot sind, wird es richtig bunt.

Unter ***www.knot-knot.de*** kann man sich einen guten Eindruck verschaffen. Hier findet sich auch ein Online-Shop, in dem die Kabelknoten ganz individuell konfiguriert werden können nach Kabeltyp und -länge, nach Seiltyp und Seilfarbe. Zudem kann man zwischen zwei Knotenarten wählen.



Sollte all das nicht ausreichen, so kann man als Kunde das Kabel, das zu verschönern ist, sogar einsenden und individuell umknoten lassen.

Wer hätte gedacht, dass sich Kabel auch mal sehen lassen können? Super Idee!

Unser Tipp:

Klassische Lösungen wider den Kabelsalat

Kabelkanäle: Können heutzutage auch recht ansehnlich sein, weil die Oberflächen inzwischen auch veredelt angeboten werden – hochglanzlackiert z. B.. Auch in vielen handelsüblichen Fußleisten sind Kabelkanäle bereits vorgesehen. Allerdings dürfen hier die Kabel selbst nicht allzu dick ausfallen.

Kabelbinder: Sie lassen die Kabel zwar nicht komplett verschwinden, ermöglichen es aber, sie zu einem Strang zusammenzubinden. Schon das bringt was.

Kabelschläuche: Gibt's im Bau- oder Elektromarkt. Die elastischen Schläuche verfügen meistens über eine Öffnung der Länge nach, so dass sie sehr einfach um die Kabel herum geklickt werden können. Daneben gibt es auch Schläuche, die per Klett- oder Reißverschluss zusammengehalten werden.

Klassisch kann ganz schön modern sein.

Wir möchten Sie in den nächsten Ausgaben des Magazins immer mal wieder mitnehmen in die Welt der Wohn- und Einrichtungsstile. Heute: der klassische Stil. Wer aber dabei an das barocke England, an schwere Vorhänge, polierte Massivholzmöbel und gediegene Chesterfield-Sofas aus dickem Leder denkt, der irrt.

Dass ein klassischer Einrichtungsstil teuer und luxuriös sein muss, gilt schon lange nicht mehr. Auch altbacken muss er nicht sein. Zwar setzt, wer klassisch wohnen möchte, schon auf die Langlebigkeit von Einrichtungsgegenständen, Möbeln und auf die Qualität von Materialien. Das aber nicht, um zu zeigen, was er hat, sondern eher, um zu zeigen, woran er glaubt. Und ein zentraler Glaubenssatz der Freunde klassischer Wohneinrichtungen lautet: es gibt einfach Dinge, die schon immer gut waren, gut sind und gut bleiben werden.

Schlichte Eleganz

Moden und flüchtigen Schnickschnack wird man deshalb im klassischen Einrichtungsstil nicht finden. Aber auch ausgesprochen Pompöses findet sich kaum noch. Eher geht der Trend hin zu einem Mehr an Bescheidenheit und zu schlichter Eleganz: die Räume sollen nicht zu überladen sein, einfach und elegant sollen sie wirken, harmonisch und warm. Ganz egal, was sich hier an Farben, an Formen und Mustern findet: auf keinen Fall darf es aufdringlich sein oder sogar schrill. Zurückhaltung lautet die Devise. Oder wie man es früher sagte: Understatement. Das gilt auch für die Möbel. Weniger davon ist mehr und für dieses Weniger kann man dann auch mehr ausgeben.

Zeitlose Schönheit

Die Attraktivität des klassischen Einrichtungsstils liegt in seiner grundsätzlichen Flexibilität. Fast alles ist möglich, nur zeitlos muss es sein und exakt zueinander passen. Mahagoni war einmal, heute geht auch Teak. Seide und Damast war einmal, heute tut's auch Leinen oder Wolle. Und was früher Gold und Bronze als zentrale Farben des klassischen Stils leisteten, schaffen heute Cremeweiß, ein helles Grau und fast alle Naturfarben. Sie setzen die feinen, dezenten Akzente in einem Stil, bei dem alles aus einem Guss sein soll.

Gleichwohl gilt: Eine Einrichtung klassischen Stils muss wachsen. Man kauft sie sich nicht aus einem Guss. Am besten man beginnt mit einigen gezielt ausgesuchten, wertvolleren Möbelstücken. Hier kommt es aber dann besonders auf das Prinzip schlichte Eleganz an, da diese Möbel die Grundlage für alles andere bilden und lange halten sollen. Zu extravagant dürfen sie deshalb nicht sein. Richtig austoben kann man sich besser bei den günstigen Sachen, die nur als Accessoire Verwendung finden und immer mal wieder ausgetauscht werden.

Was ist das überhaupt: „Stil"?

Rein sachlich gesehen könnte man sagen: alles was mit Design zu tun hat. Also mit Formgebung, mit Entwerfen und Gestalten.

Als stilsicher gilt, wer nicht nur Geschmack hat, sondern diesen Geschmack auch durchhält und mit Werten begründen kann: mit Qualität zum Beispiel.

Das findet man im klassischen Einrichtungsstil eher selten:

- Glas oder Stahl
- Möbel aus Kunststoff
- Grelle Farben und bunte Kombinationen

Magnetisch. Praktisch. Gut.

Die praktische Erinnerungsstütze für den Alltag heißt Pinnwand, sie ist aus Kork und hängt zumeist in Flur oder Küche. Ob Rechnung oder Einkaufszettel: An der Pinnwand ist befestigt, was auf keinen Fall vergessen werden darf.

Aber: Pinnwände sind out – Magnetwände sind in!

Unser Tipp:

Eine glatt gestrichene Oberfläche hat eine höhere Magnetkraft, da Magnete umso besser funktionieren, je näher sie dem Metall sind. Die kleinen Lücken bei rauen Deckanstrichen führen daher zu geringerer Magnetkraft.

Warum hängen wir uns ein Stück Kork an die Wand, das aussieht wie ein Rahmen ohne Bild, rammen ein paar Reißzwecken hinein und befestigen darunter kleine Zettelchen? Richtig – damit wir uns nicht verzetteln. Denn irgendwo müssen die Dinger ja hängen. Pinnwände sind einfach praktisch.

Wände, die einfach anziehend sind

Doch mit der Praxistauglichkeit hat es sich dann auch. Schön ist die Pinnwand nicht. Inzwischen gibt's eine Alternative – ebenso funktionell, aber flexibler, moderner und deutlich eleganter. Sie heißt Magnetfarbe und ist ein echter Trend. Denn Magnetfarbe macht es möglich, dass Sie die Wand selbst zur Pinnwand machen, entweder einen Teil davon oder gleich die ganze Fläche. Sie benötigen keine Reißzwecken mehr und auch kein Klebeband. Was an Ihrer Wand hängen soll, das wird einfach mit einem Magneten dort befestigt. Sie werden sehen: plötzlich lachen Sie von dort auch Postkarten, Fotos, Skizzen oder Bilder an.

Das Geheimnis der Magnetfarbe heißt Eisenstaub. Er ist unter die Farbe gemischt, so dass nach dem Anstrich an jeder beliebigen Stelle Magnete angebracht werden können. Und weil es sich dabei um eine Grundierung handelt, können Sie für den Deckanstrich darüber jede beliebige Form oder Farbe wählen. Im Prinzip kann so die gesamte Wohnung zu einer gigantischen Pinnwand werden – und zu einer Fläche Ihrer ganz persönlichen Kreativität.

Kreative Räume haben ihren Preis

Zugegeben, Magnetfarbe ist nicht ganz günstig. Einen Liter gibt es ab etwa 25,- Euro, und der reicht in der Regel für eine Gesamtfläche von gerade zwei bis drei Quadratmetern – je nachdem wie viele Schichten aufgetragen werden. Ideal ist eine Schichtstärke von etwa 0,7 mm. Wer allzu sparsam mit der Farbe umgeht, der muss damit rechnen, dass sich auch die Magnetkraft reduziert. ***Aber:*** Besonders günstig sind zumindest die schöneren Pinnwände ja auch nicht …

Achten Sie auch auf die richtigen Magneten!

Magneten, wie man sie oft auf Kühlschränken sieht, eignen sich nicht! Denn der Kühlschrank besteht komplett aus Eisen und hat deswegen eine deutlich höhere magnetische Kraft. Gut geeignet sind Neodym-Magneten, die sogar einen Stapel Papier an der Wand festhalten. Man erkennt sie leicht an ihrer Stahloberfläche.

Bilder: MagPaint Europe B.V.

Unser Tipp:

Wenn Sie in der Lage sein möchten, die Farbe zu einem späteren Zeitpunkt wieder zu entfernen, tragen Sie sie auf eine Tapete auf, die Sie von der Wand abtrennen können.

Echt scharf.

Pfeffer war einmal die ideale Ware im Gewürzhandel der Völker Asiens und Europas. Er war scharf. Er war haltbar. Er war begehrt. Im Mittelalter wurde Pfeffer zeitweilig in Gold aufgewogen so kostbar war er. Heute findet man ihn in jeder Küche.

Pfeffer ist nicht nur bei uns unverzichtbar, er ist es überall. Denn Pfeffer ist weltweit das wichtigste Gewürz. Rund 200.000 Tonnen werden jährlich produziert. Als besonders kostbar gilt er zwar nicht mehr und Qualitätsunterschiede sind ebenfalls nur schwer zu erkennen. Zu einer Massenware aber ist Pfeffer dennoch nicht verkommen: Wer noch nie ganze Körner gekauft und erst frisch bei Bedarf gemahlen hat, der sollte das mal tun. Denn dann erst zeigt Pfeffer, was er wirklich kann.

Schwarz oder weiß, grün oder rot?

Die aromatischen Eigenschaften von Pfeffer sind ganz unterschiedlich, und das liegt insbesondere an einer Substanz: Piperin. Sie verursacht die Schärfe im Pfeffer. Schwarzer Pfeffer zum Beispiel enthält sehr viel Piperin. Er ist daher besonders würzig. Aber auch der Reifegrad des Pfeffers zum Zeitpunkt der Ernte unterscheidet die vielen Pfeffersorten. Grüner Pfeffer wird geerntet, wenn er noch unreif ist und dann zumeist in Essig oder Salzlake eingelegt. Das macht ihn recht fruchtig im Geschmack und manchmal sogar ein wenig grasig. Da unreif, ist die Schärfe nicht sehr ausgeprägt, gut für Menschen mit einem etwas empfindlichen Magen. Weißer Pfeffer ist noch milder. Zwar lässt man ihn ausreifen, er wird aber dann gewässert und geschält und verliert so an Schärfe.

Küchentipp: Welcher Pfeffer zu welchen Speisen?

Weißer Pfeffer:	helle Sahnesaucen, helles Fleisch und Fisch
Schwarzer Pfeffer:	universell verwendbar, vor allem für dunkle Speisen und Kurzgebratenes
Grüner Pfeffer:	Sahnesaucen, Geflügel, Pasteten
Roter Pfeffer:	Wild und dunkle Bratensoßen

Vorsicht vor „falschen" Pfeffersorten: wie etwa Szechuanpfeffer aus China. Sie eignen sich zwar gut zum Würzen, fördern aber nicht in gleichem Maße die Gesundheit. **Grund: es fehlt das Piperin!**

Der Klassiker der westlichen Küche ist natürlich der Schwarze Pfeffer. Auch er wird geerntet, wenn er noch nicht voll ausgereift ist, dann fermentiert und getrocknet. So verfärbt er sich schwarz. Weil aber das Fruchtfleisch und die Haut der Pfefferbeere mit eintrocknen, behält Schwarzer Pfeffer das ganze Aroma und die volle Schärfe.

Gut fürs Wohlbefinden

Getoppt wird das nur noch durch den Roten Pfeffer, der im absolut vollreifen Zustand geerntet wird. Auch wenn er sich geschmacklich nicht allzu sehr vom Schwarzen Pfeffer unterscheidet: durch seine Reife enthält er die meisten gesundheitsfördernden Stoffe. Zu nennen sind dabei insbesondere die ätherischen Öle, die eine positive Wirkung auf die menschlichen Organe haben. So unterstützen sie zum Beispiel die Leber bei der Entgiftung. Aber Pfeffer regt auch Appetit und Verdauung an, hilft bei Rheuma oder Krämpfen und vielem mehr. Die traditionelle indische Ayurveda-Medizin zum Beispiel rät zu höherem Pfefferkonsum, wenn man leicht friert.

Übrigens:
an echten Roten Pfeffer heranzukommen, ist sehr schwierig. Manchmal findet man ihn in gut sortierten Gewürzläden. Das Preisschild zeigt dann, was Pfeffer früher mal war: echt teuer.

Hätten Sie's gewusst?

Wissenswertes über Pfeffer

- Die größten Anbauländer sind Vietnam, Indonesien, Indien, Brasilien und Malaysia.
- Pfeffer war einmal ein Luxusgut. Kaufleute, die mit dem Handel von Pfeffer reich wurden, nannte man „Pfeffersäcke".
- Pfeffer passt geschmacklich sogar zu Süßspeisen oder Obst, denn er verstärkt die vorhandenen Aromen. In Frankreich isst man Erdbeeren mit grünem Pfeffer.
- Pfeffer hemmt das Wachstum schädlicher Bakterien und ist eines der stärksten Insektengifte.
- Cayenne-Pfeffer ist gar kein Pfeffer, sondern – Chilipulver.

Na dann gute Nacht.

In aller Regel unternehmen wir Reisen, um ein paar erlebnisreiche Tage in der Ferne zu verbringen. Dabei können auch Übernachtungen unvergesslich sein. Was, das glauben Sie nicht? Wir stellen ein paar der kuriosesten „Hotels" Deutschlands vor, in denen sich das Reiseerlebnis im Schlaf einstellt.

Abhängen im Abwasserrohr

Bottrop zum Beispiel. Zentral gelegen, im Bernepark, liegt das Parkhotel. Ein seltsamer Name für diesen Ort, denn das „Hotel" besteht aus fünf Betonröhren, die dort im Grünen einfach so herumliegen – gar nicht weit weg von der A 42. Jede der Röhren fungiert als ein einzelnes Zimmer, ist drei Meter lang, mit einem Durchmesser von 2,4 Metern und satte 11,5 Tonnen schwer. Spartanisch sind sie eingerichtet, die Röhrenzimmer, aber doch irgendwie gemütlich. Man kann problemlos stehen darin und es ist Platz genug für ein großzügiges Doppelbett. Ein Bullauge erlaubt den Blick nach draußen.

Die Idee zur Nacht im Betonrohr hatte der Künstler Andreas Strauss. Für ihn ist das Rohr eine Art Zufluchtsort ohne jeden Schnickschnack, es gibt nur das, was man braucht. Im Internet ist zu lesen, das Parkhotel verstehe sich als „Gastfreundschaftsgerät." Das trifft es. Eine Rezeption sucht man hier vergebens. Einen Frühstücksraum auch. Wer morgens etwas zu essen sucht, muss das in der Umgebung erledigen. Das galt zuletzt auch für andere dringende Geschäfte, nun gibt's dafür die „SaniTube", eine weitere Röhre aus Beton.

Bemerkenswert am Parkhotel ist sein Preis. Denn: es gibt keinen. Jeder zahlt für seine Übernachtung das, was sie ihm wert war – nicht mehr und nicht weniger. Reservieren muss man die Nacht in der Röhre im Internet. Per SMS erhält man dann einen Zugangscode, der den Zutritt zum Rohr gestattet. Oder wie es auf der Website www.dasparkhotel.net heißt: den Zutritt zu Ihrer persönlichen Suite.

Knacken im Knast

Ein vergleichbares Konzept findet sich in Kaiserslautern, im Alcatraz-Hotel. Wahre Größe, so lernt man auf der Website des Hotels (www.alcatraz-hotel.com), „ist nicht bunte Vielfalt, sondern die Kunst der Schlichtheit." Will sagen: überflüssiger Luxus ist hier ebenfalls nicht zu erwarten.

Ein Wunder ist das nicht, denn das Alcatraz ist ein ehemaliges Gefängnis, ein beeindruckender Bau, runde 100 Jahre alt, der erst 2008 zum Hotel umfunktioniert worden ist. Hinter dicken Mauern, die jeden Fluchtversuch unterbinden, verbergen sich insgesamt 56 Zimmer. Überall im Hotel finden sich Zellentüren und vergitterte Fenster. Manche der Zimmer sind derart karg und einfach eingerichtet, dass man die Nacht noch auf den original Gefängnisbetten zubringen muss. Immerhin: es gibt eine Toilette und ein Waschbecken auf dem Zimmer, abgetrennt sind sie aber nicht. Vom Bett aus hat man den freien Blick in den Hygienebereich.

Bei so viel Schmucklosigkeit erstaunt es, dass das Alcatraz-Hotel auch Komfortzimmer und Suiten im Programm hat, für den Edelhäftling sozusagen. Was die wohl zu bieten haben? Das ganz einfache Zellenzimmer ist jedenfalls ab 49,- Euro pro Nacht erhältlich, ein überschaubarer Preis. Ebenfalls von Vorteil ist auch die Lage: denn wenn der Fluchtversuch am Abend dann doch noch gelingt, führt er direkt ins Zentrum von Kaiserslautern. Ebenfalls eine Reise wert.

Weitere spannende Übernachtungsziele:

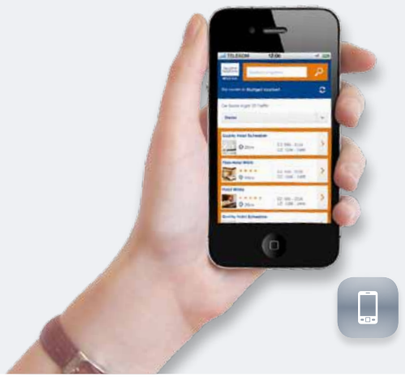
Im Baumwaggon-Hotel am Bahnhof Hollenbek bei Ratzeburg: Schlafen hoch in den Bäumen in einem 1945 explodierten Zug. Infos unter: www.erlebnisbahn-ratzeburg.de

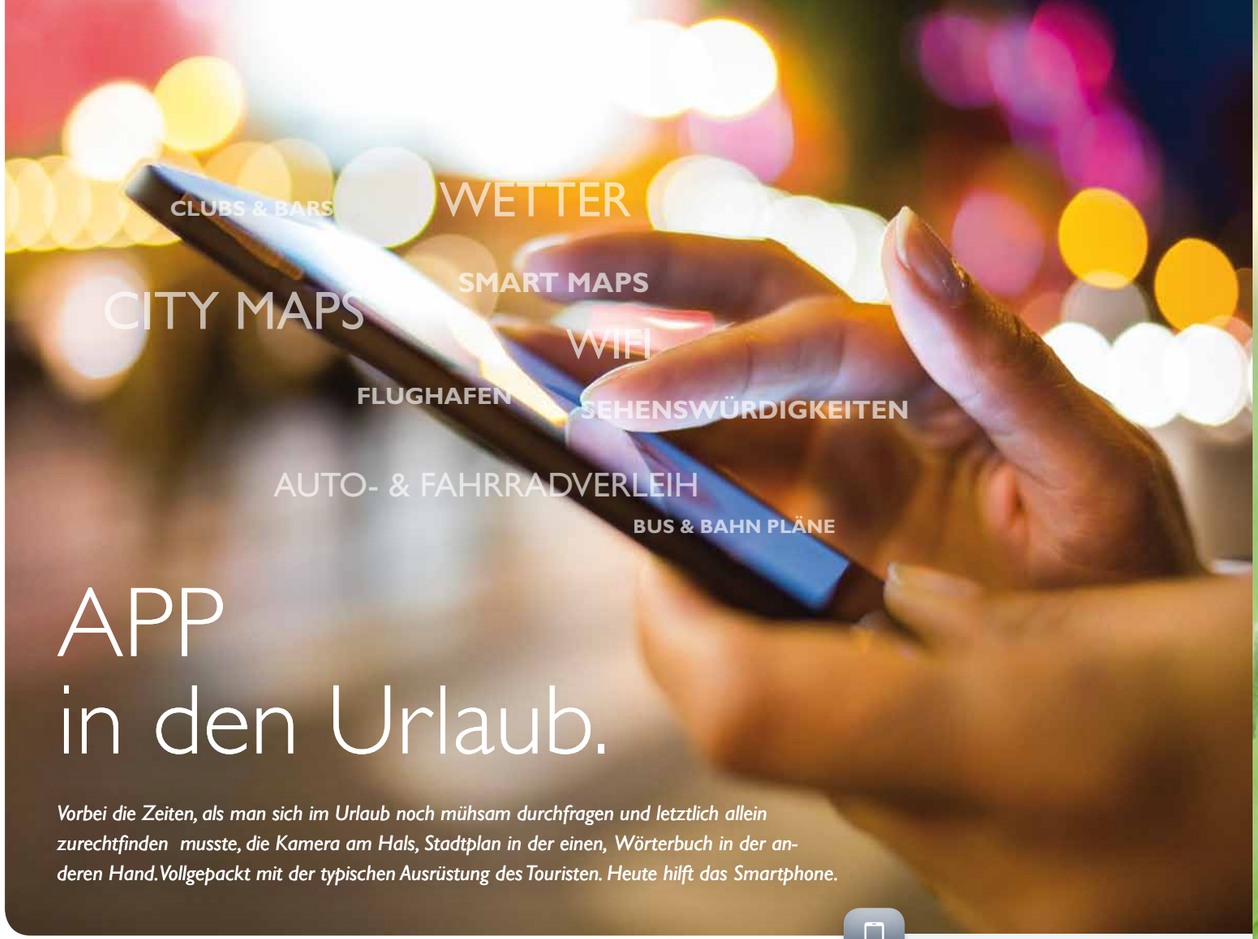
Im Iglu-Dorf auf der Zugspitze: Nicht gerade günstig, dafür aber mit exklusivem Blick über vier Länder. Weitere Infos finden Sie im Internet unter: www.iglu-dorf.com/de

Unser Tipp:

Der Deutsche Hotelführer 2014 von Dehoga

Das Nachschlagewerk präsentiert seinen Lesern ein Angebot von mehr als 3.500 Übernachtungsbetrieben an über 5.000 Orten in Deutschland. Die Kombination aus Buch und App macht den Deutschen Hotelführer zum führenden Hotelverzeichnis, mit dessen Hilfe sich in sekundenschnelle die gewünschte Unterkunft finden lässt.





APP in den Urlaub.

Vorbei die Zeiten, als man sich im Urlaub noch mühsam durchfragen und letztlich allein zurechtfinden musste, die Kamera am Hals, Stadtplan in der einen, Wörterbuch in der anderen Hand. Vollgepackt mit der typischen Ausrüstung des Touristen. Heute hilft das Smartphone.

Der perfekte Reiseführer ist klein, handlich und hat auf alles eine Antwort. Er übersetzt, recherchiert, rechnet und fotografiert – und das, wenn nötig, im Panorama-Format. Wer sein Smartphone mit den richtigen APPs ausrüstet, der hat im Urlaub den idealen Begleiter direkt an seiner Seite. Oder besser: in der Tasche. Wir stellen die hilfreichsten APPs vor.

AROUND ME — GRATIS

Verschafft einen Überblick über Einrichtungen in Ihrer unmittelbaren Nähe: von Cafés und Bars bis hin zu Banken, Hotels und Krankenhäusern.

WIKIHOOD — GRATIS

Spuckt Infos über sämtliche Attraktionen Ihres aktuellen Aufenthaltsortes aus.

ITRANSLATE — GRATIS

Versteh ich nicht gibt's nicht. iTranslate kann gesprochene Worte und sogar kurze Sätze in rund 50 Sprachen übersetzen. Fürs Durchkommen reicht's.

WETTER.COM — GRATIS

Sonnig oder nicht? Die APP gibt Auskunft über die aktuelle Lage. Zudem gibt's eine Wettervorhersage für die nächsten 8 Tage!

CITY MAPS 2 GO — 2,49 EURO

Immer eine Karte des Reiseziels zur Hand haben, und das offline – super. Diese APP braucht keine Verbindung zum Internet, so fallen im Ausland auch keine Roaming-Gebühren an. Diese Investition lohnt sich!

CAMERA 360 — GRATIS

Die APP für Panorama-Fotos auf Android-Geräten. Schießt Bilder in Reihe und fügt sie danach zu einem großen Bild zusammen. So lassen sich umwerfende Urlaubseindrücke auch mit nach Hause nehmen.

Für iOS-Geräte gibt's alternativ „Photosynth".

WÄHRUNGSRECHNER-FINANZEN 100 — GRATIS

Auch im Euro-Zeitalter hilfreich. Rechnet fast jede Währung in alle anderen um.

Klar, dass diese APP-Liste unvollständig ist. Allein im Apple Store gibt es inzwischen 1 Mio. davon. Je nach Wunsch (Reiseziel und Reisemittel) finden sich im Netz auch prima APPs zur Reisevorbereitung und -planung: von der Hotel- und Verbindungssuche per Flug oder Bahn bis hin zu Streckenplanung für Wanderer oder Radfahrer. Ein mobiles Helferlein gibt's nahezu für alles: Googlen Sie einfach mal selbst. Stichwort eingeben (z. B. „Irland" oder „Museum") und dazu „APP". Sie werden sich wundern!

Für sämtliche Preishinweise wird keine Garantie übernommen! Preise können sich zwischenzeitlich verändert haben.

Rätselhaft.

2			3					
	8	1		7	2			
	7	4	5		1			
8	6		7					4
5		3		1		7		9
4					9		8	5
			6		3	5	1	
			8	9		6	4	
					4			8

raetselstunde.com

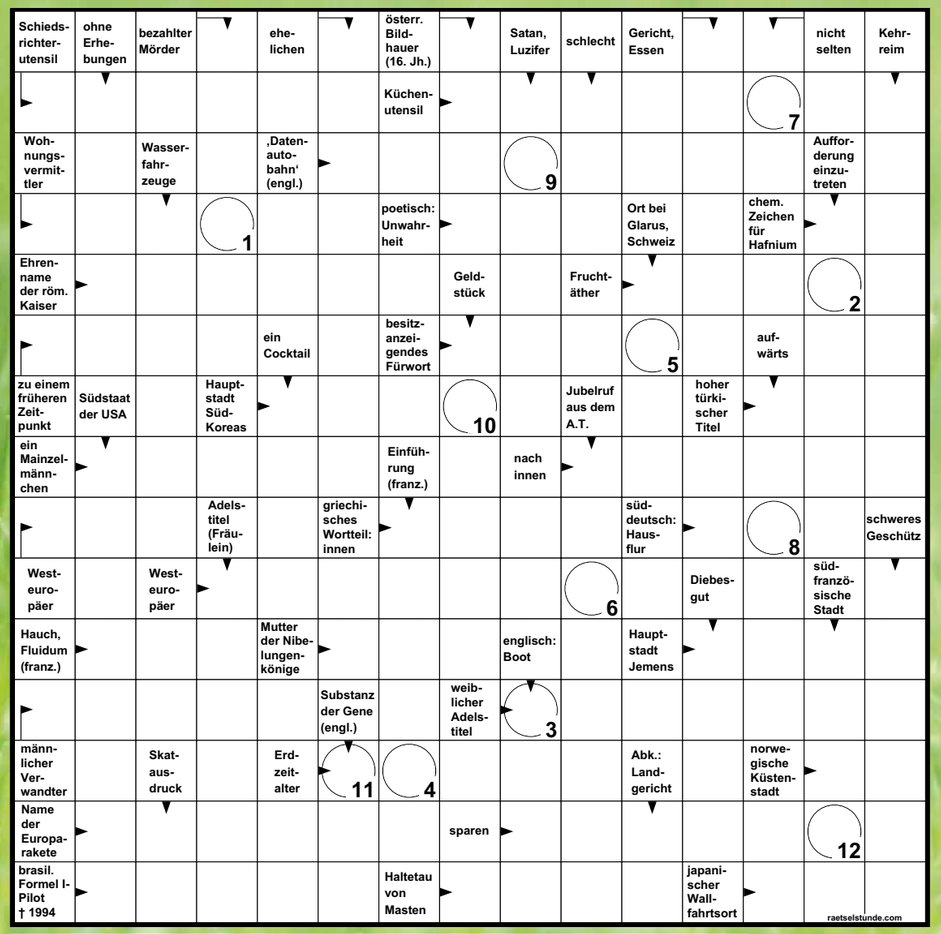
3		9			6			4
7		5				1		8
		2	7			5	6	
	4		3					6
			4	7	1			
1					9		5	
	9	4			3	7		
6		8				9		2
2			9			6		5

raetselstunde.com

Ein Sudoku beinhaltet neun große Quadrate, die in neun kleinere unterteilt sind und jeweils eine Zahl von eins bis neun enthalten können.

Innerhalb eines großen Quadrates darf jede Zahl nur einmal vorkommen. Dies gilt auch für jede Zeile und jede Spalte.

Finden Sie heraus welche Zahl an welche Stelle kommt.



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Füllen Sie die Kästchen in Pfeilrichtung aus und finden sie so das Lösungswort.

Ein Tipp: Unser Lösungswort beschreibt ein willkommenes Gefühl des Glücks!

WIR sind eine Notinsel

Seit 2013 ist unsere Geschäftsstelle am Hüttenplatz eine Notinsel für Kinder. Das Notinsel-Zeichen an unserer Tür signalisiert allen Kindern: „Wo wir sind, bist Du sicher“.

Kinder sind Gewalt, vielen Gefahren oder auch nur dem kleinen Kummer (Verlaufen, Bus verpasst) ausgesetzt und das oft allein. Die Stiftung Hänsel und Gretel hat im Jahre 2002 mit dem Projekt Notinsel die Initiative ergriffen und eine Möglichkeit geschaffen, Kindern in Notsituationen Fluchtpunkte aufzuzeigen, wo sie Hilfe und Ansprechpartner finden. 2012 holte dann die Freiwilligenzentrale das Projekt nach Hagen.

Dieses Projekt unterstützen wir gerne!

WIR sind in der Stadt

Ende März hat unser GWG-Wohnforum in der Körnerstr. 40 im Mark-E Kundenforum eröffnet. Wir sind hier wochentags von 9.30 - 17.30 Uhr erreichbar, donnerstags erst ab 10.00 Uhr.

Ihre Ansprechpartnerin vor Ort, Frau Anke Tauer, berät Sie persönlich in allen Fragen rund um Ihre Wohnung. Sie hilft auch bei der Neuanmietung einer unserer Wohnungen.

Rabattgutschein

3% Rabatt

auf alle nichtverschreibungspfl. Artikel

einzulösen in der Quambusch-Apotheke

Quambusch-Apotheke
Apotheker Michael Batta

Telefon:
02331 - 404225

58135 HA-Haspe, Louise-Märcker-Str. 25
Fax 02331 - 407673
info@quambusch-apotheke.de
www.quambusch-apotheke.de

CURAyeni
Beste Pflege vor Ort
Kompetent & Individuell

Häusliche Pflege
Tumor- und Palliativpflege
MS Pflege
Beratungsbesuche nach § 37,3
24 Std. Erreichbarkeit
Hauswirtschaftliche Versorgung
Demenzbetreuung
Fachfußpflege

Kooperationspartner:
IFAK e.V.
DIE JOHANNITER Aus Liebe zum Leben

Sprechzeiten:
Mo. – Do.: 9.00 – 17.00 Uhr
Fr.: 9.00 – 14.00 Uhr

Vollbrinkstraße 26
58135 Hagen

Tel.: 0 23 31 / 98 10 69 - 0
Fax: 0 23 31 / 98 10 69 - 9
Mobil: 01 60 / 1 43 12 43

E-Mail: g.balci@curayeni.de

Wochenend-Notdienste

SANITÄR / HEIZUNGSBEREICH

Kaup + Voß
Stenney 3 · 58135 Hagen
Tel.: (02331) 632194

ROHRVERSTOPFUNGEN

Hagemann
Enneper Straße 56 a · 58135 Hagen
Tel.: (02331) 339833

ELEKTRO

Bergenthal Elektroservice
Kölner Straße 30 · 58135 Hagen
Tel.: (0171) 1270213

KABELFERNSEHEN

Tele Columbus Multimedia GmbH
Konkordiastraße 7 · 58095 Hagen
Tel.: (02331) 9817-02/-03
oder (030) 33883000

SCHLÜSSELNOTDIENST

Hans Iwanetzki
Eilper Straße 102 · 58091 Hagen
Tel.: (02331) 7876094

Für unsere Mieter

Info-Telefon:

Wenn Sie schnell Rat brauchen sind WIR für Sie da.

(02331) 9049-0

Internet: www.gwg-hagen.de
E-Mail: info@gwg-hagen.de

GWG HAGEN
WIR sind Zuhause!

Herausgeber:

GWG
Hüttenplatz 41, 58135 Hagen
N. Hodinar, U. Mackenroth und C. Zeh
Tel.: (02331) 90490

Konzept, Redaktion & Gestaltung:

Comvirtus GmbH
Weserstraße 20, 48145 Münster
www.comvirtus.de

Auflage: 5.500